

Arnold Hünerwadel - Factsheet

Hünerwadel, Arnold von Lenzburg, AG (10.12.1877-20.9.1945): Bildhauer und Plastiker (weibliche Akte, Grabplastiken, Brunnenanlagen und bauplastische Anlagen) verlor mit zwei Jahren seinen Vater. Seine Mutter übersiedelte darauf mit ihrem Sohn ins Haus der Grosseltern nach Zürich. Hier absolvierte Hünerwadel die Kantonsschule und erhielt 1894–96 seinen ersten Unterricht beim Bildhauer Richard Kissling. 1896–99 ging er an die Académie des Beaux-Arts in Paris, wo er das Meisteratelier von Ernest Barrias besuchte.

Er lehnte sich nicht an die avantgardistische Plastik Rodins an, sondern suchte den Anschluss an die klassische Kunst. 1900–01 Aufenthalt in München, was zu Einflüssen sowohl durch das bayrische Rokoko wie auch durch den Neoklassizisten Adolf von Hildebrand führte. 1901–05 Studien in Florenz, wo er sich mit der Bildhauerei des Quattrocento auseinandersetzte. 1911–16 in Berlin selbstständig tätig. 1916 liess sich Hünerwadel in Zürich nieder. Hier entstand der wichtigste Teil seines Œuvres; daneben unterhielt er ein Atelier in Lenzburg.

Er arbeitete in Stein, englischem Zement, Terrakotta und Majolika, wobei manche Terrakottafiguren polychrome Fassungen aufweisen. Einige seiner Werke wurden in Bronze gegossen. Es entstanden bauplastische, überlebensgrosse Freiplastiken und Kleinfiguren. Sein bevorzugtes Sujet war der weibliche Akt. Hünerwadel starb im Laufe der Vorbereitungen für eine Ausstellung, welche die Lenzburger Ortsbürgerkommission ihm zu Ehren veranstaltete.

Die Formensprache des Künstlers weist neben klassischen Elementen auch Einflüsse des Jugendstils auf. Dafür sprechen seine überlängten Figuren, die von fließenden Konturen und geschlossenen Volumen geprägt sind und sich an Werken von Antoine Bourdelle orientieren. Hünerwadels Skulpturen sind von eher statischer Natur, weisen kaum Torsionen auf und strahlen eine innere Ruhe aus. Die Figuren sind einem romantisch-mystischen Lyrismus verpflichtet und suchen eine sinnliche Körperlichkeit zu vermeiden. Seine fragilen Frauenakte wirken oft entrückt, idealisiert und unnatürlich grazil. Das Individuelle tritt zugunsten des Allgemeinen zurück: Fast nie gab Hünerwadel den Menschen im Porträt wieder. Vielmehr interessierte ihn der weibliche Körper in seinem zeitlosen Ausdruck. Seine Figuren sind zum Teil im religiösen Genre angesiedelt, können aber im Sinne einer gewissen Antikennähe auch allegorisch gemeint sein. Beliebte Motive sind: Madonna auf der Mondsichel, Diana, Nymphen, Quelle, Frühling, Tod und Mädchen.

Wegen seiner Hinwendung zu religiösen Motiven erhielt der Künstler immer wieder Aufträge für Grabplastiken. Daneben bildete die Bauplastik einen weiteren wichtigen Schaffensbereich. Er schuf sowohl Ganzfiguren als auch Torsi, wobei er den Torso wie Rodin als autonomes Kunstwerk behandelte. Damit lieferte Hünerwadel einen Beitrag zur Erneuerung der figürlichen Plastik in der Schweiz.

Werke: Zürich: vier Nischenfiguren, 1910–15, Sandstein, Kunsthhaus; Figuren zweier Brunnenanlagen, 1912–14, Zentralfriedhof; Brunnenreliefs, 1914, Kreuzgang des Grossmünsters; Reliefs, 1914, am Brunnen des Schulhauses Hohe Promenade; *Löwen*, 1914–15, Portal der Schweizer Rückversicherungsgesellschaft am Mythenquai; Relieffiguren, 1915–17, Hauptfassade der Zentralbibliothek; Relieffiguren, 1922, Fassade der Nationalbank; *Kluge und törichte Jungfrauen* und *Löwen*, 1925–26, Muschelkalk, Aufgang zur Kirche Enge; *Mutter und Kind*, 1929–1930, Muschelkalk, Schulhaus Milchbuck, Hofeingang.

(© Sikart Lexikon, Susanne Schrödter, 1998)